

Rolf Badenhausen

Roma II und die Auvergne: Der gallisch-fränkische Wiedereroberungszug von Theuderich I. als „Thidrek von Bern“

Nach fachwissenschaftlichen Beiträgen über die fränkische Geschichtsschreibung des Gregor von Tours ist Theuderichs Zug gegen die Auvergne – nach dessen „literarchronistischer No-go-Area“ von 508 bis 523/524 – chronologisch umstritten.¹ So haben einige Vertreter der Textforschung nach seinem für Chlodwig I. geführten südgallischen Angriffskrieg (507/508) entweder zwei weitere Eroberungszüge oder zwei unterschiedlich gewichtete Datierungsmöglichkeiten eines einzigen Zuges von Theuderich in die Auvergne disponierbar gemacht.²

Dieser Feldzug ist insoweit für seine historische, aber auch historiografische und heldenepische Identifizierung mit der Titelgestalt der Thidrekssaga in gleich zweierlei Hinsicht einer näheren textkritischen Untersuchung wert:

- zum einen, weil er nach raumzeitlichen und machtpolitischen Verhältnissen mit Theuderichs „und“ Thidreks Auftreten in *Roma II* = Trier korrelieren muss,
- zum anderen, weil er im Besonderen nach Ritter-Schaumburgs *ungefährtem zeitlichen Überblick* für die Thidrekssaga mit den biografischen und insoweit auch geostrategisch-politischen Eckpfeilern des altwestnordisch überlieferten Dietrich von Bern ebenfalls vereinbar sein muss!³

Mindestens eine Chronologisierung von Theuderichs Auvergnezug nach dessen *No-go-Area*, die Gregor offenbar einzig bei seinem angeblich leiblichen Vater Chlodwig in dessen Pariser Residenz wahrhaft machen will,⁴ er-

möglichen die „Erzählungen“ im dritten Buch seiner *historiae* und, in dazu kontextuellem Abgleich, seine hagiografischen Überlieferungen über *das Leiden und die Wunder des heiligen Märtyrers Julianus von Brioude*⁵ und *das Leben der geistlichen Väter*.⁶

Wie Gregor zunächst angibt (*hist. III,9*), soll sich ein offenbar politisch einflussreicher Arcadius⁷ an Chlodwigs jüngsten Sohn und Teilreicherben Childebert gewandt und darauf berufen haben, dass Theuderich bei den Thüringern in Gefangenschaft geraten sei und nun er die Auvergne übernehmen möge.⁸ Aber noch in gleichem Kapitel widerspricht Gregor dieser vorgeblichen Nachricht insoweit als Theuderich noch lebendig aus Thüringen zurückgekehrt sein soll.

Zu diesem offenbar verlockenden Angebot an Childebert zur Übernahme der Auvergne, der aber einer dadurch zu erwartenden Auseinandersetzung aus dem Wege und stattdessen gegen den Westgoten Amalarich in den Krieg gegangen sein soll (*hist. III,10*),⁹ könnte Theuderich jedoch

oralen Tradition: *Although in later books Gregory handles this problem {das der chronologisch-chronistischen Zuverlässigkeit} with more success, it might reasonably be argued that in Book Three the bishop of Tours was serving his apprenticeship in oral history, and that he was doing so with material which was much less satisfactory than that which was to come.*

⁵ *Liber de passione et virtutibus sancti Iuliani martyris*, hier in Abk. VI, VJ, VSJ.

⁶ *Liber vitae Patrum* (= VP)

⁷ Nach Heinzelmans Prosopografie ein Sohn des unter Alarich II. mit höheren militärischen Aufgaben befassten Offiziers und späteren (wegen „unkanonischer“ bzw. zweifelhaft berichteter Berufung) umstrittenen Clermonter „Bischofs“ Apollinaris († Anfang 516). Demnach erscheint Arcadius als ein Enkel des gallorömischen Dichters, Politikers und (auch Clermonter) Bischofs Sidonius Apollinaris († um 489).

⁸ Man berücksichtige das vom sächsischen Geschichtsschreiber Widukind gebrachte Gerücht von Theuderichs = *Thiadricus'* Tod ebenfalls in der Zeit seines Aufenthalts bei den Thüringern! Widukind stellt dazu aber auch in seinen *Rerum gestarum Saxoniarum libri tres* (I,13) die Vertrauensfrage: *Si qua fides his dictis adhibeatur, penes lectorem est.*

⁹ Nach Gregor unterstützte Arcadius' mutmaßlicher Vater Apollinaris einst die Westgoten im südgallischen Krieg von 507/508 in der Auvergne (*hist. II,37*) und stand somit auf der gegnerischen Seite von Chlodwig und Theuderich. Insoweit scheint für diesen ein begründbares Motiv vorstellbar.

¹ Somit über die Zeitspanne von (ca.) 16 Sommern und/„plus“ (ca.) 16 Wintern, vgl. Verf. in DER BERNER 81, S. 3–29, siehe S. 21f. zur Heldendichtung und deren „Fluchtmythos 30/32“.

² Erich Zöllner, *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts* (1970), S. 80. Michel Rouche, *L'Aquitaine, des Wisigoths aux Arabes, 418–781*, Éditions Touzot (1979), S. 54–57 u. 491. Martin Heinzelmann, *Gallische Prosopographie 260–527* in: *Francia* 10 (1982/1983) S. 703. Heinzelmann bestätigt zwar Theuderichs Kriegszug in die Auvergne um 524/525, lässt aber die forschungsgeschichtlich mehr oder weniger favorisierte „Möglichkeit eines zweiten Eingriffs in Clermont“ im Datierungsbereich „c 531/2“ (Rouche und Zöllner) offen.

³ Vgl. Ritters Zeittafel in *Der Schmied Weland* (1999) S. 169. Auch dieses posthum publizierte Werk lässt nicht erkennen, dass er seine Ths-Forschung für abgeschlossen hält.

⁴ So in Buch II (Kap. 38) seiner *Decem libri historiarum* („Zehn Bücher Geschichten“), hier: *historiae* (*hist.*), LH, HF. Nach Ian N. Wood (1988, S. 124–125), hier unter Anm. 14, bewegt sich Gregor vor allem in nachfolgenden Berichten auf dem Feld

bereits über die Auvergne verfügt haben.¹⁰

Diese Annahme käme Gregors Erzählsequenz und -auffassung noch insofern entgegen als er in seinem Bericht (*hist. III,9*) Theuderichs Ankunft aus Thüringen in keiner Weise militärisch apostrophiert – zumal er sich noch im vorausgegangenen Kap. *III,7* auf unübersehbare kriegerische Schilderungen von dessen Thüringerzug verlegt hat. Zur Datierung dieses von Arcadius geschürten Umsturzversuchs, angeblich „um 531“, also zur Zeit des (zweiten) Thüringerkriegs, könnte aber auch Gregors unmittelbare Bezugnahme auf Childeberts gleichzeitig oder allenfalls nur wenig danach gestartete „Strafexpedition“ gegen den Westgotenkönig Amalarich gelten gemacht werden, der ihm bei Narbonne unterlag und schließlich auf der Flucht vor dem Frankenkönig in Barcelona im Jahr 531 getötet wurde. Nachdem Gregor über diesen Westgotenkrieg flugs in Kap. *III,10* weiter berichtet und sich gleich im Anschluss auf Childeberts Kriegszug mit seinem Bruder Chlothar gegen den Burgunder Godomar II. als die im Jahr 532 ausgetragene Schlacht bei Autun bezieht (*hist. III,11*), liefert er erst in Kap. *III,12–13* den von Theuderich ausgetragenen Krieg in der Auvergne.¹¹



Sidonius Apollinaris,
Arcadius' Großvater.
Lithografie 19. Jhdt.

¹⁰ Deren Bistum hätte er dann – um 526 – jenem Gallus anvertraut, der ihn bereits in Köln bzw. dessen niederrheinischem Bereich bei der Heidenbekämpfung unterstützt hatte.

¹¹ Eugen Ewig, *Die Merowinger und das Frankenreich* (2001, 4. Aufl. mit Literaturnachträgen von Ulrich Nonn) sieht Seite 35 die Childebert angetragene Übernahme der Auvergne im Zeitfenster dieser fränkischen Kriegszüge, nennt jedoch keine andere Datierungsalternative für diesen „auvergnatischen Senatorenvorschlag“.

Nun datieren nennenswerte Teile der Forschung, darunter Ian N. Wood und Reinhold Kaiser, Gregors Kap. *III,9* & *III,12–13*, wo er dann mit näheren militärischen Angaben über den Auvergnekrieg berichtet, *um oder wenig vor 524/525*.¹² Kaiser findet nach strategischen Erwägungen diese Begründung:

*Dort [in der Auvergne] hatte Theuderich, der durch den Anfall der aquitanischen Besitzungen an sein Reichsteil auch im Westen Nachbar des Burgunderreiches geworden ist, gerade Anfang der 20er Jahre (jedenfalls vor 525) mit der Bekämpfung eines Aufstandes unter Arcadius, einem Enkel des Sidonius Apollinaris, zu tun.*¹³



Gallien mit umgebenden Reichen. Aus der Quellenforschung geht die Auvergne in Verwaltung eines gallorömischen Senatorenadels hervor, vgl. insb. Sidonius Apollinaris als ehemaliger *praefectus urbi Romae* und *patricius*. Die Auvergne wurde 474/475 vom Westgotenkönig Eurich II. annektiert.

Karte: Wikipedia und Verfasser.

Kaiser geht ferner davon aus, dass in den Burgunderkriegen von Chlodwigs Söhnen (*hist. III,5–6*) auch Theuderich (wie Gregor behauptet) aktiv am Burgunderfeldzug seines angeblichen Halbbruders Chlodomer teilgenommen und noch im Jahr 524 mit ihm bei Vézeronce gekämpft haben soll. Jedoch negiert Wood die Einbeziehung Theuderichs in diesen Krieg mit einer gebündelten Gegendarstellung.¹⁴ Er verweist dabei u.a. auf

¹² Wood (1983, hier unter Anm. 14) betont Theuderichs Rache auf die Familie von Arcadius auch anhand von Gregors *historiae*: Seine Mutter oder Tochter Placidina wie auch seine Tante Alcima wurden exiliert und deren Besitz konfisziert, während Arcadius nach Bourges floh und sich dann als Childeberts „henchman“ (so Wood) bei der Beseitigung von Chlodomers Söhnen betätigte.

¹³ Kaiser, *Die Burgunder* (2004) Seite 70–71.

¹⁴ Dazu Wood insb. in:

Marius von Avenches, der (wie auch Gregor in III,14) zwar Theuderichs Sohn Theudebert am Burgunderkrieg von 532 beteiligt nennt, jedoch weder ihn noch seinen Vater in Chlodomers Kriegszug von 524 angibt, in dem er fiel und seine Franken von verbündeten Burgundern und Ostgoten (!) geschlagen wurden.¹⁵ Wood folgert schließlich mit diesen Argumenten:¹⁶

One solution to this problem is to suggest that Gregory has confused Theuderic and the Ostrogothic king, Theodoric, and to postulate that the latter, although he is unlikely to have been present in person, sent forces to Vézeronce.¹⁴ Moreover, a context for Ostrogothic involvement can be found in the death of Sigiric, who was, as Gregory himself points out, Theodoric's grandson.¹⁵ Indeed, Sigiric's step-mother is said, by the bishop of Tours, to have used the prince's claim to the Ostrogothic throne, to incite Sigismund against him. If Theodoric were involved in the Vézeronce campaign, a desire to avenge his grandson's murder would provide a motive. Further, if it were Theodoric who was involved, then Theuderic would have been free to attack the Auvergne in 524. Moreover, as Sigismund's son-in-law he would have had a reason to absent himself from the invasion of Burgundy.¹⁶

The chronological problems of Gregory's account might, therefore, result from a simple confusion of two monarchs, which led the historian to make Theuderic's raid on the Auvergne contemporary with the final destruction of the Burgundian kingdom, despite the fact that neither the king's reign nor the episcopate of Quintianus, which provide the two dating points for the event, allow such a chronology. If this is so, the implications for Gregory's reconstruction of the history of Gaul in the first half of the sixth century are considerable, since it is not as if the events in question were matters of no significance.

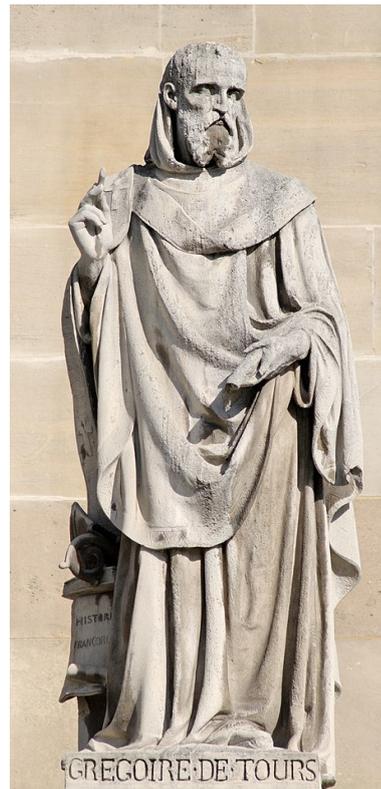
¹⁴ M. Chaume, *Récherches d'histoire chrétienne et médiévale* (Dijon, 1947), p. 157, n. 5.

¹⁵ *Gregory of Tours, Liber Historiarum III 5.*

¹⁶ *Gregory of Tours, Liber Historiarum III 5–6.*

Zu und nach der Zeit des fränkischen Thüringerzugs hält auch Matthias Springer in seinem RGA-Artikel *Theuderic I.* eine Datierung von dessen Auvergnekrieg für erheblich weniger wahrscheinlich und folgert, dass

in Wirklichkeit dieses Unternehmen aber 523/524 stattgefunden haben dürfte, zur selben Zeit, als Chlodomer gegen die Burg. Krieg führte und in der Schlacht von Vézeronce den Tod fand. Diese Vermutung führt zu dem Schluß, daß Gregor bei der Schilderung jenes frk.-burg. Krieges T. mit Theoderich d. Gr. verwechselt hat.¹⁷



Statue von Jean Marvelling
Foto Marie-Lan Nguyen

Diese Einschätzung für die Chronologisierung von Theuderichs Zug in die Auvergne teilen grundsätzlich auch

• *The Ecclesiastical Politics of Merovingian Clermont in Ideal and Reality in Frankish and Anglo-Saxon Society. Studies Presented to J. M. Wallace-Hadrill.* Hrsg. P. Wormald mit D. Bullough und R. Collins (1983) S. 38f.

• *Disputes in late fifth- and sixth-century Gaul: some problems in: The Settlement of Disputes in Early Medieval Europe.* Hrsg. W. Davies und P. Fouracre (1986) S. 12–13.

• *Clermont and Burgundy: 511-534* in: *Nottingham Medieval Studies* 32 (1988) S. 122f.

• *The Merovingian Kingdoms 450–751* (1994) S. 51–54.

¹⁵ *MGH Auctores Antiquissimi XI. Chronica Minora II* (Hrsg. Mommsen, Berlin 1894) S. 235: „a. 534“ (Reichsteilung); vgl. Wood (1988).

¹⁶ Wood (1988, siehe oben) nachfolgend zitiert S. 122f. Zur deutschsprachigen Übersetzung auch weiterer Zitate wird von verwendungsfähigen Online-Angeboten ausgegangen.

¹⁷ *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, zitiert aus Bd. 30 (2005) S. 462. Reinhold Kaiser (a.a.O.) weist Seite 70f. (wie übrigens von Springer berücksichtigt) unter Berufung auf Prokops Auffassung über das fränkisch-gotische Verhältnis die Möglichkeit von Gregors Verwechslung des fränkischen mit dem ostgotischen Theodericus zurück. Jedoch vermerkt Kaiser Seite 71 die angebliche Involvierung des ostgotischen Theoderich in diesem Burgunderkrieg mit der Darstellung von Prokop (*Gotenkrieg I,12 n.* Hrsg. Otto Veh, vgl. Textausgaben n. Hrsg. Dewing u. Downey: III,V,12): *Der Ostgotenkönig zahlte den Franken die vertraglich ausgemachte Summe, weil er sich an der Schlacht nicht beteiligt hatte, nahm aber „ohne einen einzigen seiner Leute zu verlieren, für wenig Geld das halbe Feindesland in seinen Besitz“.*

Gregors Übersetzer Edward James und Raymond Van Dam. Unter Einbeziehung von Gregors hagiografischen Werken bekräftigt James die Folgerung von Wood im Datierungskontext mit den Episkopaten von Quintianus und Gallus:

The attack on the Auvergne and its civitas Clermont was clearly one of the most cataclysmic events in the history of that area: Gregory, an Arvernian himself, refers to it also in LH III 11–13, VSJ 13 and 23, and VP V 2. The event is traditionally dated to 532, but this passage shows very clearly that Quintianus was still bishop: that is, it was 525 or earlier, for his successor Gallus became bishop around 525 (see VP VI 5). But VSJ 23 says that Gallus was bishop when Theuderic invaded the Auvergne, argue Zöllner (p. 80), Rouche (pp. 54–7 and esp. p. 491), and Heinzelmann (p. 703 at Theuderic 3), who thus conclude that Theuderic sent two expeditions into the Auvergne: one at the time of Quintianus (LH III 9–13 and VP IV 2–3) and one at the time of Gallus (VSJ 23, VP VI 2, 3 and 6 [thus Rouche, p. 491 n. 13, although those passages do not relate to the invasion]). Wood 1983¹⁸ p. 38 n. 8 points out that VSJ 23 refers to an expedition in Gallus' adolescentia, not his episcopate, and thus plausibly argues for a single expedition, dated c. 525.¹⁹

James vermerkt außerdem zu Gregors Angabe in VP (Kap. VI,7), dass Gallus im 65. Lebensjahr bzw. im 27. Jahr seines Episkopats gestorben sein soll:

It seems that this {Gallus' Tod} took place in 551. Thus, if Gregory's figures are correct, Gallus was born in 487 and became bishop in 525, after Quintianus' death ...

und bedenkt zu den abweichenden Angaben von Fortunatus, die dessen Vergestaltung geschuldet sein könnten:

Venantius Fortunatus, Carm. IV 4, says that he ruled his church for twenty-five years ("five fives of years") and lived for 60 ("twice thirty"): but it is probable that his figures stem from the demands of his verse rather than superior knowledge.²⁰

Damit dürfte auch die hinreichende Chronologisierung von Theuderichs Auvergnekrieg in die Endzeit des Episkopats von Quintianus und frühzeitiglich des von Gallus feststehen. Und insoweit relativiert sich zu seinem wenig vor 490 anzusetzenden Geburtsdatum auch der von Wood verwendete und missverständlich aufzufassende Begriff „Adoleszenz“ im Sinne einer Altersreife für die Mitra!²¹

¹⁸ wie oben angegeben

¹⁹ James, *Life of the Fathers* (1985/1991) nach Gregors *Liber vitae Patrum* (= VP): Übersetzungsausgabe „Buch über das Leben der (geistlichen) Väter“ als eine Sammlung von Erzählungen über Würdenträger, die sich nach Gregor durch besondere Leistungen ausgezeichnet haben. Hier zitiert Anm. 9 (S. 23–24) von James zu Gregors VP Kap. IV,2.

²⁰ Siehe James a.a.O. Anm. 23 (S. 40).

²¹ Man vgl. einige Mindestaltersvorgaben innerhalb der EU z.B.

Anhand des in beide Episkopate fallenden Kriegs stellt Raymond Van Dam zu Gregors zeitlicher Berichterstattung über Theuderichs Auvergnezug weiter fest:²²

*After Clovis's death in 511 his son Theuderic had taken control of Clermont (Hist. 3.2). Years later when it was rumored that Theuderic had been killed in a battle, Arcadius, an aristocrat at Clermont who was the son of Bishop Apollinaris and the grandson of Bishop Sidonius, offered to betray the city to King Childebert (Hist. 3.9). Theuderic soon took his revenge by allowing his army to ravage the Auvergne and loot some of its villages (Hist. 3.12–13, GM²³ 51); only the shrine of St. Julian at Brioude offered some refuge (Hist. 3.12; cf. VJ 23), although Bishop Quintianus was able to save Clermont (VP 4.2). Gregory's chronology for this invasion is confused, but it should probably be dated to 524: see Heinzelmann (1982) 559, and Wood (1988)²⁴. Such invasions certainly caused disruption for local landowners: see *Formulae Arvernenses I*. Although Wood (1986) 12–13²⁵ suggests that the "hostility of the Franks" mentioned in this formula refers to this invasion of 524, see the note to VJ 23 for other possibilities.*

Und diese *note* von Van Dam bezieht sich auf eine zeitbiografische Einschätzung zu Gallus, dem Nachfolger von Quintianus:²⁶

Some scholars have suggested that Theuderic invaded the Auvergne again in ca. 531/2 during Gallus's episcopacy: see Rouche (1979) 54–57, and Heinzelmann (1982) 703. Others have identified this devastation that Gregory "often" mentioned with the invasion of the Auvergne by king Theuderic and his army in 524 that Gregory did frequently mention (note to VJ 13). But one detail does not fit with either suggestion. Gallus had been born in 486/487 (cf. VP 6.7); since at the time of the invasion in 524 he was therefore already in his late thirties, it is not clear why Gregory would have stated that this miracle happened "during his youth." In 507 King Clovis had sent his son Theuderic to liberate Clermont from the Visigoths (Hist. 2.37). Perhaps Gallus had fled to Brioude then; but when he eventually explained to his nephew Gregory the significance of his scar, Gregory confused the two expeditions of Theuderic. In fact, Gregory's accounts of Gallus's early life do not mesh well. Here he noted that Gallus's father Georgius had just died at the time of this invasion during Gallus's youth; elsewhere he mentioned first Gallus's service with Quintianus, who became bishop of Clermont in 516, then Georgius's death, and finally Gallus's service at the court of King Theuderic at Cologne (VP

für das Bürgermeisteramt.

²² Van Dam, *Saints and their miracles in late antique Gaul* (1993), Anm. 11 auf S. 172 zu Gregors VJ Kap. 13.

²³ Gregors *Liber in gloria martyrum*

²⁴ wie oben angegeben

²⁵ wie oben angegeben

²⁶ Van Dam a.a.O. Seiten 179–180, Anm. 17 zu VJ Kap. 23.

6.2). *The following chronological sequence is one plausible resolution of these discrepancies. As a teenager Gallus entered the monastery at Cournon. In 507 his father died and he escaped Theuderic's invasion by fleeing to Brioude. After 516 he served with Bishop Quintianus, perhaps as a deacon, which probably required him to be at least twenty-five (note to VM²⁷ 1.35). Later, when he was certainly already a deacon, he served at Theuderic's court (VP 6.2).²⁸ By the time of Quintianus's death in 525 Gallus was back in Clermont (VP 6.3).*

Damit hebt auch Van Dam die bereits von Wood gefolger- te Datierung und implizierte Mindestdauer von Theude- richs Auvergnekrieg hervor. Allerdings setzt dieses Zeit- fenster von Gregors Kap. III,9, das sich also auf *nicht nach sondern noch vor 525* beziehen dürfte, einen erheblich frü- heren Aufenthalt von Theuderich bei den „Thüringern“ (und insoweit östlich des Rheins) als 531/532 voraus. Hier- zu folgert schließlich Martin Heinzelmann:

...es muß sich um einen früheren Aufenthalt des Theodericus in Thüringen gehandelt haben, nicht um die endgültige Nieder- werfung von 532, was GvT, HF 3,9 fälschlich angenommen zu haben scheint.²⁹

Man vergleiche also zu *Theodericus' früherem Aufenthalt* in Thüringen Gregors frühere Darstellung per *hist. III,4*, wo er über Theuderichs Pakt mit Herminafid offenbar deut- lich vor 531/532 erzählt und wofür er jedoch von offenbar maßgeblichen Teilen der neueren Textforschung als histo- risch unverlässlich eingestuft wird. Doch dieser zumeist zwischen 511 und 520 datierte Aufenthalt von Theuderich östlich des Rheins, sei es wegen des zur Debatte stehen- den Bundes mit Herminafid oder aus einem anderen poli- tischen Grund (auch thüringische *Gransport*-Hilfe?), ist jedoch auch für die Identifikation des Dietrich von Bern (Thidrek) einer weiteren Interpretation wert:

Gehen wir nach „lokaler Geschichtsschreibung“ von Theuderichs Aufenthalt *auch in Sachsen* aus,³⁰ so ließe sich nach Ritter-Schaumburg die raumzeitliche Übereinstim- mung mit Dietrich von Bern im *Hunaland* folgern. Nach seiner ungefähren Datierung³¹ soll dieser Mitte der 520-er Jahre von dort aufgebrochen und in Trier = *Roma II*, sei- nem neu angestrebten Sitz und „Krönungsort“, aufgetre-

ten sein. Dazu ist anhand von Gregors Berichten histo- risch unstrittig, dass der von Theuderich angeordnete christlich-kulturelle (Wieder-) Aufbau von Trier zu dieser Zeit erfolgte und, wie mit Gregors Hagiografie ergänzend aufgezeigt werden kann, in konsolidierendem machtpoli- tischen Kontext mit Theuderichs Inbesitznahme der Au- vergne gesehen werden darf.³² Hingegen ist ausgespro- chen unwahrscheinlich, dass so kurzfristig nach Erschei- nen von Theuderich in Trier ein anderer Dietrich als die- ser nun ebenfalls seinen ostfränkischen Reichsanspruch in dieser Moselmetropole deutlich gemacht haben soll.³³

Folgerungen

Zu Theuderichs (Rück-) Eroberungskrieg der Auvergne ist der heldenepisch umspinnene und von altwestnordischer Historiografie vorgetragene Kriegszug von Dietrich gegen *Roma II* insoweit keineswegs unvereinbar mit jenem wei- ter südlich konspirierenden Arcadius als Vertreter einer einst römischen Gesinnung. Gerade vor dem Hintergrund des zumindest im Mittelmeerraum und wohl auch im südlicheren Bereich der ehemaligen römischen Aquitania gescheiterten fränkischen Angriffskriegs von 507/508, in dem Arcadius' Vater auf der militärischen Seite des West- gotenkönigs Alarich II. und somit gegen Theuderich ge- standen hatte, mag also Gregor mit der Figur des Arcadi- us den plausiblen gallogotischen Kriegsgrund für den fränkischen Theoderich angedeutet haben. Sein Motiv hat Kemp Malone längst mit diesen Worten vereinbar gestellt: *that when Theodoric became an exile-and-return hero, the scene of his exile was laid in Visigothic territory!*³⁴

Die Auvergne war um 474/475 als gallorömisches, aber längst nicht fränkisches Gebiet an den Westgotenkönig Eurich II. gefallen. Sein Gegenspieler Sidonius Apollinaris (Arcadius' Großvater) hatte sich als amtierender Clermonter Bischof vehement, aber letztlich militärisch er- folglos gegen diese Annexion gewehrt. Doch nachdem er im Jahr 476 ein Panegyricus auf den Westgotenkönig ge- halten hatte, konnte er aus einem ein- oder zweijährigen

²⁷ *Libri IV de virtutibus sancti Martini* („Vier Bücher über die Wun- der des heiligen Martin“). Zu Quintianus' zeitlichem Aufent- halt in Rodez auch James a.a.O. Seite 22, Anm. 4.

²⁸ Gemeint ist auch nach Van Dam die *AULA REGIA* von Köln zu der Zeit, wo Gallus Mitte der 520-er Jahre dem Hof Theu- derichs angehörte.

²⁹ Heinzelmann a.a.O. Seite 559 (siehe *Arcadius* 2).

³⁰ Vgl. *Rudolf von Fulda, Widukind von Corvey, Quedlinburger An- nalen, Adam von Bremen*.

³¹ Siehe oben Anm. 3. Zwecks zusätzlicher militärischer Res- sourcen erscheint ein vorgeplantes Sachsen-Bündnis für Theu- derichs wie Dietrichs Rückeroberungen durchaus plausibel!

³² Nach oder noch während der Einnahme der Auvergne, so merkt Gregor in *VP* Kap. VI,2 an, soll Theuderich Kleriker von dort zur Unterstützung der unter dem *episcopus* und *dux* Nice- tius dienenden Trierer Geistlichen beordert haben. Zudem ist auffällig, dass Gregor in seiner ersten Erwähnung des Auver- gnekriegs (*hist. III,9*) auf die militärische Erzählungskompo- nente verzichtet!

³³ Noch fataler erschiene hierzu die Folgerung, dass aufgrund dessen Ritters Lokalisierung (Zug vom rheinischen *Bern* nach *Roma/Trier* ca. 526–527) aus der Luft gegriffen sein soll.

³⁴ Kemp Malone, *Studies in Heroic Legend and in Current Speech* (1959), S. 116f., siehe Verf. im *BERNER* 81, S. 28f. Nach James (siehe oben Anm. 27) fiel das von Franken eroberte Rodez nur wenig nach 511 zurück an die Westgoten!

Exil in Carcassonne zumindest sein ehemaliges Bistum in der Auvergne übernehmen. Insoweit mag hierzu nicht nur ein politisch begründbares, sondern auch literarisch verwertbares Rachemotiv für Theuderich/ Dietrich und seinen angeblich leiblichen Vater Chlodwig I. vorliegen, die schließlich im Jahr 507 einen Angriffskrieg gegen die Westgoten starteten. Und betrachtet man bereits zu dieser Zeit die Auvergne als Theuderichs späteres Reich, so marschiert er nach 32 Jahren (!) erstmals darin ein. Noch weiter verwirrend für damalige orale und heldenepisch überliefernde Traditionsniveaus könnte/dürfte zudem noch die Korrelation gewesen sein, dass der Fortgang des amalischen Theoderich aus seinem Stammland an den Kaiserhof in deren beider Kindesalter fallen konnte – demnach unter der Voraussetzung, dass beide Theoderiche das ungefähr gleiche Lebensalter erreichten. Also hier die *westgotische* Einverleibung der Auvergne von *Eurich* als missdeuteter *Ermanarich* (!)?ⁱ

Nach dem in den Jahren 507/508 gegen die Westgoten geführten fränkischen Angriffskrieg bleibt für die unter Theuderichs Herrschaft fallenden klerikalen Berufungen festzustellen, dass dessen faktische Beteiligungen an den episkopalen Erhebungen von Apollinaris (II.) – *in c. 515 a typical dubious affair* (!) – und (ebenfalls nach den textkritisch zu bewertenden Angaben Gregors) von dessen Nachfolger wiederum eher unwahrscheinlich als historisch plausibel sind: *In neither account does Gregory attempt to disguise the uncanonical nature of Quintianus' elevation.*³⁵

Dieser zeitbiografische Kontext deutet auf Theuderichs Abwesenheit von seinem westrheinischen Reich vor

523/524, über deren Hintergrund sich zwar Gregor, jedoch keineswegs die Thidrekssaga in Schweigen hüllt. Und sie ergänzt mit Mb 403–416 die Darstellung einer Autorenschaft, die den Eroberungszug des rheinfränkischen Dietrich aus seinem früheren Residenzbereich (Köln–Zülpich–„Verona“) – übrigens nur wenig vor Theoderichs Todesjahr (!) – noch bis zu seinem neu bezogenen Sitz *Roma II* (vgl. dazu Gregors Version) verfolgen konnte. Zum geografischen Erzählungshorizont der altwestnordischen Texte hat Ritter zwar einerseits „Blicksperrern“ ihrer Überlieferer in Erwägung gezogen,³⁶ jedoch andererseits mit seinem Vergleich zwischen Chlodwig I. und Ermenrik der Thidrekssaga längst nicht ausgeschlossen, dass Herkunft und Königtum des Dietrich von Bern bis in eine (Teil-) Linie des frühermerowingischen Geschlechts reichen könnte.

Ungeachtet dessen folgt nichtsdestoweniger mit erheblichem forschungskritischem Rückhalt aus fränkischer Geschichtsschreibung, dass nach der Beseitigung des im Kölner Raum herrschenden Sigibert durch Chlodwig I. dessen angeblich leiblicher Sohn Theuderich demnach zu den ersten zwei oder drei Merowingerherrschern am Niederrhein zu zählen ist.³⁷

³⁶ Siehe Reinhard Schmoeckel, *Deutsche Sagenhelden ...* (1995) Seite 147 mit Hinweis auf Ritter, *Dietrich von Bern ...*, S. 286, Anm. 23 (s. „Einflußsperre“ und „Gesichtskreis“). Er schreibt weiter unter gleicher Endnote: *Die Einordnung der Thidrekssaga-Geschehnisse kann dabei nicht zunächst meine Aufgabe sein. Ich kann nur den Stoff der Thidrekssaga darbieten und ihre Glaubwürdigkeit in vielen Punkten darlegen.*

³⁷ Theuderichs angebliche Abstammung von Chlodwig mag auf einer Rezeption Gregors beruhen, die spätere Schreiber wegen Absenz einer Vergleichsquelle unkritisch weitergereicht haben. Wie er in *hist. II,40* Chlodwig in den Mund legt, soll Sigibert zu dessen Verwandtschaft zählen. Chlodwig soll Chloderich als einen *filius parentis mei* bezeichnet haben. Diese Angabe dürfte zwar für Chlodwigs Plot rhetorisch ebenso geschickt wie übertrieben erscheinen, könnte aber andererseits auf ein Neffenverhältnis mit Sigiberts Sohn hindeuten. Aus Gregors Überlieferungen über den Raum Xanten (vgl. *Siegfrieds* Herkunft nach dem Nibelungenlied) geht übrigens auch hervor, dass er dessen geistlich dominierendes Birten (!) zu den *oppida* und nicht zu den *urbēs* zählt. So schreibt er in *GM 61* für Köln üblicherweise *Agripinam urbem / Agripenensim urbem*, dann gleich in *GM 62* zu Recht *Bertunensim / Bertunense(m) oppidum*, das er nirgends zu einer *urbs* oder *colonia* erhebt. Zudem sind in allen Werken Gregors (m.W.) nirgends Kontexte erkennbar, wo der ehemalige römische Großstützpunkt *CUT (Colonia Ulpia Trajana)* eine inhaltliche Rolle spielt. Außerdem ist zur zeitgenössischen Kölner Bistumsentwicklung (6. Jh.) sicherlich vorrangig davon auszugehen, dass nach *VM Kap. I,4* unter *Coloniensis / Colonensis civitatis* eher die rheinische Metropole als Xanten-Birten verstanden werden darf, an dessen bischöflichem Sitz Gregor den hl. Severin erzählungswirksam präsentiert haben will. Daneben dürfte jedoch auch außer Frage stehen, dass sich Chlodwig nach *hist. II,40* zu diesem bevölkerungsreichsten Ort und Hauptsitz in Sigiberts Reich begeben hat.

ⁱ Dieser Absatz ist ein eingeschobenes Supplement zur Erstveröffentlichung, das der Verf. im *BERNER 85*, S. 67, nachreichte.

³⁵ Wie Ian Wood (1983, Seite 43) mit dieser Folgerung anhand von Gregors III. Buch seiner *historiae* nahelegt, sollen die im Zuge des Auvergnekriegs von Theuderich alsbald vertriebenen und enteigneten Senatorenfrauen Alcima und Placidina per „Volkswahl“ (!) – *populus sanctum Quintianum eligisset*, s. *III,2* – über Eignung und Erhebung von Quintianus zum Bischofsamt bestimmt haben. Demnach kann die konstitutive Legitimierung dieser Vorgänge durch Theuderich wohl kaum begreifbar gemacht werden, dessen Territorialautorität nach *III,12* und den Angaben in *VP* erst am Ende von Quintianus' Amtszeit bzw. um 524/525 darstellbar ist. Davor konnten sich mit einem hohen Maß an Wahrscheinlichkeit Apollinaris sowie sein Sohn Arcadius in der bis dato administrativ weströmisch-ostgotischen Auvergne auf das von maßgeblichen Teilen der Forschung (vgl. Prokops Bericht) wahrscheinlich gemachte Protektorat des italienischen Theoderich berufen, der nach der Entmachtung von Gesalech seit 511 auch über dessen Westgoten herrschte. Die Auvergne war in dem Konzil von Orléans (im Sommer 511) zwar „fränkisch vertreten“, jedoch gibt Gregor an, dass „die Gothi“ – demnach wohl die von Theoderich befehligen – „nach Chlodwigs Tod durch viele seiner Erwerbungen zogen“; *hist. III,21*, vgl. Herwig Wolfram, *Die Goten* (1990–2009), S. 245–246.